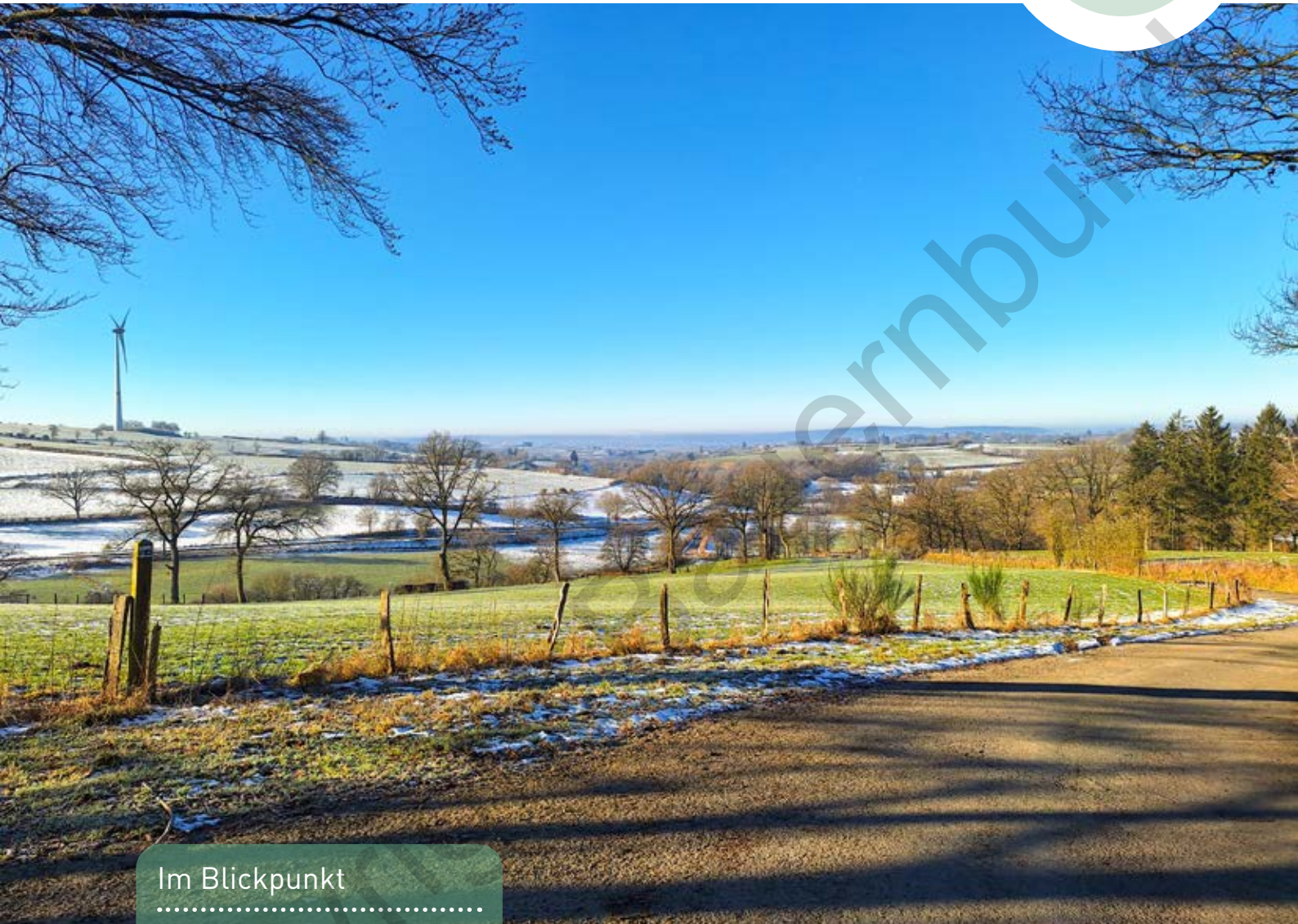


DER BAUER

Mitgliederzeitschrift • 97. Jahrgang • Aufgabestelle Gent X - P 608046

29. Januar 2025

02



Im Blickpunkt

Viehseuchen

> **Seiten 3, 4 und 5**

Mit dem Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Brandenburg hat die gefürchtete Viehseuche uns nach langen Jahren der Ruhe aus unserer Komfortzone gerissen. Unterdessen hat die FASNK die Meldepflicht von klinischen BTV- und EHD-Verdachtsfällen wieder eingeführt.

Grünland

> **Seite 7**

Im vergangenen Frühjahr hatte der Grüne Kreis Hans Koch von der Bay-Wa Pflanzenbauberatung zu einem Studientag eingeladen. Wir kommen auf den hoch interessanten Austausch zurück, weil in Kürze die Weichen für die nächste Wachstumsperiode gestellt werden.

Erstkalbealter

> **Seite 9**

Eine gute Fruchtbarkeit ist einer der Grundpfeiler der Mutterkuhhaltung. Eine wichtige Kennzahl ist das Erstkalbealter, aber frühes Abkalben ist kein Ziel an sich. Die Erstbesamung richtet sich nicht nach dem Alter der Tiere, sondern es kommt auf das Gewicht an.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

27 Januar
Montag

28 Januar
Dienstag

29 Januar
Mittwoch

30 Januar
Donnerstag

31 Januar
Freitag

1 Februar
Samstag

2 Februar
Sonntag

3 Februar
Montag

4 Februar
Dienstag

5 Februar
Mittwoch

6 Februar
Donnerstag

7 Februar
Freitag

8 Februar
Samstag

9 Februar
Sonntag

10 Februar
Montag

11 Februar
Dienstag

12 Februar
Mittwoch

13 Februar
Donnerstag

14 Februar
Freitag

15 Februar
Samstag

16 Februar
Sonntag

Brotbackkurs
Sauerteig

Brotbacken /
Studientag Zucht

Wintergrillen

Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen.

Allgemeine Rufnummer:
080/410060
info@bauernbund.be

Sie finden natürlich auch viele Informationen auf unseren Webseiten:
www.bauernbund.be
www.laendlichengilden.be
www.dorfentwicklung.be
www.gruenerkreis.be



Stichtage Februar

- > 1. Februar: Beginn des Zeitraums für den Umbruch von Dauergrünland (bis zum 31. Mai inkl.)
- > 16. Februar: Ende der Sperrfrist für die Ausbringung von Gülle und anderen schnell wirkenden organischen Düngern auf Acker
- > 16. Februar: Ökoregelung „Lange Bodenbedeckung“: Ende der

Pflicht der Erhaltung der winterlichen Bodenbedeckung



Studientag Zucht

Der Grüne Kreis lädt am Donnerstag, den 30. Januar, zu einem Studientag über das Thema Zucht ein. Im Vormittag gibt es einen theoretischen Teil, welcher in 3 Punkte eingeteilt wird. Im ersten Punkt gibt es eine kleine Einleitung über die Datenerfassung durch die Milchkontrolle und die Lineare Beurteilung. Wie können dem Züchter diese Informationen bei seiner Zuchtarbeit weiterhelfen? Im anschließenden Punkt wird die Lineare Beurteilung genauer erklärt: Welche Kriterien werden bei der modernen Milchkuh beurteilt und warum? Im letzten Punkt der Theorie wird die Auswahl der Bullen im Bullenkatalog analysiert: Wie sollte ich, als Züchter, Bullen im Katalog aussuchen? Auf welche Kriterien sollte man achten?

Nach dem Mittagessen wird die Theorie dann in die Praxis umgesetzt: Auf dem Betrieb von Gustin Romain und Didier werden verschiedene Kühe linear beurteilt und es wird erklärt, wo die Stärken und Schwächen der Tiere liegen. Der Studientag findet um 10h00 auf dem Betrieb der Familie Gustin statt (Adresse: Rue Fossey 79, Hauset). Der Unkostenbeitrag liegt bei 20 € pro Person. Um sich gut vorbereiten zu können, bitten wir, sich bei Huppertz Yannick (0470/33.85.55) anzumelden



Ländliche Gilden

Selber Brot backen mit Sauerteig

Die Ländlichen Gilden organisieren in Kooperation mit Seminarküche Naturgenuss von der Ernährungsexpertin Karin Laschet in Kelmis wieder diesen beliebten Brotback-Kurs, um die in Vergessenheit geratene, alte Tradition wieder zu beleben. In dem Kurs am **29. Januar 2025 von 19-22 Uhr** wird mit Sauerteig gearbeitet. Weitere Informationen auf der Website der Ländlichen Gilden.

Brotbackkurs mit Hefe – und Sauerteig

Die Ländlichen Gilden bieten in Zusammenarbeit mit Andrea Niessen in Bütgenbach einen Brotbackkurs zur Herstellung von Hefe- und Sauerteigbrot am Donnerstag, den **30. Januar 2025 von 18.30-22.30 Uhr**. In diesem Kurs werden verschiedene Teigsorten (Hefe- und Sauerteig) zu Brot verarbeitet. Alle Informationen auf unserer Website www.laendlichegilden.be.

Kochkurs Wintergrillen

Die Ländlichen Gilden organisieren zusammen mit der Seminarköchin Andrea Niessen in Bütgenbach einen Winter-Grillkurs, bei dem die Teilnehmer leckere Grill-Rezepte mit Wild, Fleisch, Gemüse und Obst kennen lernen, die auch oder gerade im Winter gut schmecken. Der Kursabend findet am Donnerstag, **06. Februar 2025 von 18.30-22.30 Uhr** in

Bütgenbach statt. Alle Informationen auf Seite 16 sowie auf unserer Website.

TIERÄRZTE

Sollte der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar sein, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Für die Praxen von Dr. Norbert SCHMITZ, Dr. Guido RODEMERS und Dr. Markus SCHMITZ:

- Wochenende vom 1. und 2. Februar 2025
 - > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
- Wochenende vom 8. und 9. Februar 2025
 - > Dr. Markus Schmitz, Halenfeld, 0472/03.22.86
- Wochenende vom 15. und 16. Februar 2025
 - > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

- Wochenende vom 1. und 2. Februar 2025
 - > Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10
- Wochenende vom 8. und 9. Februar 2025
 - > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23
- Wochenende vom 15. und 16. Februar 2025
 - > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

REDAKTION: Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy, Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60.

ANZEIGEN: Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy, Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 611.





MKS

Wie sehr müssen wir uns Sorgen machen?

Mit dem Ausbruch der Maul- und Klauenseuche (MKS) in Ostdeutschland unweit von Berlin hat die gefürchtete Viehseuche die EU nach langen Jahren der Ruhe aus ihrer Komfortzone gerissen.

Hier bei uns, rund 600 km Luftlinie von den beiden (bisher) bekannten Seuchenherden entfernt, besteht kein Grund zur Panik. Nichtsdestotrotz ist es wichtig, sich ein klares Bild von allen möglichen Kontakten zu verschaffen, die es in den letzten Wochen mit dem Seuchen- und den angrenzenden Gebieten gegeben hat. Das sehr hohe Ansteckungspotenzial des Erregers und die immensen Auswirkungen auf den Handel müssen das Bewusstsein für Prävention schärfen. Strikte Biosicherheit ist dabei die wichtigste Waffe.

Erinnerungen an 2001 und 2007

Der letzte MKS-Ausbruch in der EU datiert aus dem Jahr 2007 in Bulgarien. Als Infektionsquelle wurden damals Wildschweine vermutet, die den Erreger aus der Türkei in die bulgarischen Viehbestände in Grenznähe eingeschleppt hätten. Doch das MKS-Geschehen, das sich in unser Gedächtnis eingebrannt hat, sind zweifellos die Ausbrüche in England im Jahr 2007 und schlimmer noch sechs Jahre davor, im Jahr 2001. Man konnte des Geschehens Herr werden, doch allein

in Großbritannien wurden dafür 6 Mio. Wiederkäuer und Schweine getötet und vernichtet. Der entstandene wirtschaftliche Schaden wurde auf 8 Mrd. Pfund geschätzt. In der Folge kam es auch zu Ausbrüchen in Frankreich und den Niederlanden, die aber glücklicherweise schnell unter Kontrolle waren. In den Niederlanden wurden dafür mehr als 250.000 Rinder vorsorglich gekeult.

Rinder und Schweine

In Belgien reagiert man bisher ziemlich gelassen auf das Geschehen in Ostdeutschland. Dagegen liegen in den Niederlanden die Nerven blank, nachdem bekannt wurde, dass seit dem vergangenen 1. Dezember rund 3.600 Kälber und 125 Schafe aus dem betroffenen Bundes-

.....
Alle Biosicherheitsmaßnahmen penibel beachten!

land Brandenburg in die Niederlande verfrachtet worden sind und diese Kälber sich mittlerweile auf über 125 Betriebe verteilen. Auch belgische Betriebe haben Kälber und ausgewachsene Rinder aus Brandenburg importiert; die betroffenen Betriebe wurden präventiv gesperrt und untersucht. Dass dabei noch keine Infektionen festgestellt wurden, sorgt für Aufatmen, verdeutlicht aber auch, dass große Distanzen heutzutage handels- und transportbedingt keine Barriere mehr darstellen. Die Maul- und Klauenseuche befällt hauptsächlich Rinder, das Virus ist jedoch für alle Paarhufer hochansteckend – nicht zu vergessen Wildtiere (Wildschweine, Hirsche, Rehe) und „Exoten“ wie Alpakas oder Kamele. Pferde, Hunde und Katzen sowie Geflügel sind völlig immun gegen die Krankheit. Auch wenn die Sterblichkeitsrate (2 bis 5%) gering ist, kann der wirtschaftliche Schaden – nicht zuletzt wegen der Produktionsausfälle und der sehr hohen Virulenz des Erregers – sehr hoch sein.

Wie ein Lauffeuer

Auslöser der Maul- und Klauenseuche sind Viren der Gattung Aphthovirus aus der Familie Picornaviridae. Man unterscheidet sieben Serotypen, die sich in ihrer Verbreitung und ihrem Wirtsspektrum unterscheiden. Bei allen Serotypen sondern die infizierten Tiere das Virus in großen Mengen über die Flüssigkeit aus geplatzten Blasen ab. Außerdem ist die Infektion von Tieren untereinander über Speichel, Milch, Mist und Atem möglich. Das Virus kann sich kilometerweit durch die Luft verbreiten. Zudem besteht eine hohe Ansteckungsgefahr durch kontaminierte Futtermittel, Material und Geräte, Menschen und ►

andere Tiere. Die Tiere können sich von der Maul- und Klauenseuche erholen, aber selten vollständig und können zudem noch lange Zeit Virusausscheider bleiben. Infektionen beim Menschen sind sehr selten und sind nur durch direkten Kontakt mit erkrankten Tieren möglich. Eine Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung besteht daher nicht.

Impfen?

Ältere Landwirte erinnern sich vielleicht noch, dass Rinder bis Anfang der 1990er Jahre vorbeugend gegen MKS geimpft wurden. Da die EU sich die vollständige Ausrottung der Krankheit auf ihre Fahne geschrieben hat, wurde die Impfung verboten. Es können jedoch Ausnahmen gemacht werden für Notimpfungen gefährdeter Tierpopulationen oder zur Eindämmung der Krankheit. Dies geht allerdings mit strengen Handelsbeschränkungen einher, weil geimpfte Tiere diagnostisch nicht von infizierten Tieren unterschieden werden können. Aufgrund dessen schließen praktisch alle Länder ihre Grenzen für Importe (Lebendvieh, Fleisch...) aus Ländern, die impfen bzw. geimpft haben. Die Wiedererlangung des Status „MKS-frei“ setzt voraus, dass keine geimpften Tiere mehr im Land vorhanden sind. Impfungen könnten zwar helfen, einen Damm gegen die Ausbreitung

des Virus zu errichten, aber wirtschaftlich geht der Schuss nach hinten los.

Strenge Kontrollen

Die EU hat sich daher für einen Ansatz entschieden, der auf zwei Säulen beruht: Prävention und Keulung. Im Falle eines Ausbruchs gelten in der gesamten EU dieselben Regeln. So tritt unmittelbar ein Transportverbot für Tiere und Produkte mit hohem Risiko (u.a. Milch) in Kraft. Um die Infektionsherde herum werden Zonen von 3 km (Sperrzone) bzw. 10 km Radius (Überwachungszone) abgegrenzt, in denen strenge Kontrollmaßnahmen gelten. Die infizierten Betriebe und gegebenenfalls auch Nachbar- und Kontaktbetriebe werden geräumt. Diese radikale Vorgehensweise, die eine hohe Anzahl von Keulungen bewusst in Kauf nimmt, stellt die wirkungsvollste Methode dar, um der Seuche Herr zu werden.

Wachsamkeit geboten

Während die Blauzungenkrankheit durch kleine Mücken übertragen wird, ist dies bei der Maul- und Klauenseuche nicht der Fall. Auch eine Übertragung durch Wildvögel wie bei der Vogelgrippe ist ausgeschlossen. Die Krankheit kann also nicht über diese Wege zu uns überschwappen. Was uns derzeit vor allem Sorgen bereitet, ist, dass der Erreger über Transporte sehr

schnell große Distanzen überbrücken kann. Da die Inkubationszeit sehr kurz ist (weniger als sieben Tage), folgen auf eine Infektion zwar schnell Symptome, aber auch in dieser kurzen Zwischenzeit kann sich das Virus unbemerkt weiter ausbreiten. Deshalb ist eine rasche Identifizierung und Untersuchung der Kontaktbetriebe von entscheidender Bedeutung. Die FASNK hat die Betriebe, die in den vergangenen Wochen Vieh aus diesem Gebiet importiert haben, unverzüglich identifiziert und vorsorglich gesperrt, bis definitiv Entwarnung gegeben werden kann.

Alle Akteure sind gefordert

Neben der Keulung ist die Prävention der Grundstein für eine wirksame Bekämpfung und Eindämmung der Maul- und Klauenseuche. Alle Biosicherheitsmaßnahmen müssen penibel beachtet werden, ganz besonders im Zusammenhang mit dem Handel und dem Transport von Vieh. Alle irgendwie implizierten Akteure sind gefordert, nicht nur die Viehhalter, sondern jede Person, die den Betrieb betritt, und jedes Fahrzeug, das den Betrieb ansteuert. Mit der strikten und kompromisslosen Anwendung sämtlicher Biosicherheitsmaßnahmen sollte es gelingen, dass dieser Kelch an uns vorüber geht.

.....

Ivan De Clercq, Bauernbund

Maul- und Klauenseuche in Deutschland

Im ostdeutschen Bundesland Brandenburg ist am 10. Januar in einer Wasserbüffelherde die Maul- und Klauenseuche (MKS) festgestellt worden. Die elfköpfige Herde wurde unverzüglich gekeult.

Bislang wurden keine Hinweise auf eine Ausbreitung auf andere Tierbestände festgestellt, vorsorglich wurden aber ein Schweinebestand mit 170 Tieren in der Nachbarschaft des Seuchenherds sowie der Viehbestand (55 Ziegen und Schafe sowie drei Rinder) eines Kontaktbetriebs, der Heu von der Büffelhaltung bezogen hatte, gekeult. Außerdem wurde eine Sperr- und eine Überwachungszone eingerichtet sowie ein Transportverbot für empfängliche Tierarten, aber auch von

Risikoprodukten wie Milch erlassen. Obwohl die Situation unter Kontrolle scheint, dürften die Folgen für die deutsche Rinder- und Schweinehaltung gravierend sein. So haben einige Länder außerhalb der EU unverzüglich Handelsbeschränkungen für Deutschland erlassen und den Fleischimport gestoppt.

Die Maul- und Klauenseuche ist immer noch endemisch in weiten Teilen der Welt, speziell im Nahen Osten und in Afrika, aber auch in der Türkei und sogar in

Israel. Die EU-Kommission hat diese Ländern in den vergangenen Jahren u.a. durch die Bereitstellung von Impfstoffen unterstützt, aber bisher ist es ihnen nicht gelungen, das Infektionsgeschehen unter Kontrolle zu bringen.

Belgien seit den 1970er Jahren MKS-frei

In Belgien ist seit den 1970er Jahren kein MKS-Fall mehr aufgetreten, aber der Ausbruch in Deutschland macht deutlich, dass Wachsamkeit geboten bleibt. Tierärzte und Viehhalter werden seitens der FASNK angewiesen, jeden Verdacht auf MKS zu melden. Wir rufen alle Viehhalter auf, die Biosicherheitsmaßnahmen einzuhalten und nicht zwingend erforderliche Tiertransporte und Kontakte mit fremden Herden zu vermeiden sowie die weitere Entwicklung in Deutschland zu verfolgen.

.....

Helmuth Veiders

Milchproduktion hat sich stabilisiert

Das Milchkomitee (Comité du Lait) hat seine Analyse der Auswirkungen der Blauzungenkrankheit auf die wallonischen Milchanlieferungen bis zum Jahresende fortgesetzt.

Zur Erinnerung: In einer ersten Phase war die Milchproduktion im August, dem Höhepunkt des BTV-Geschehens, eingebrochen (-6,0% gegenüber August 2023). Im September reduzierte sich der Rückstand etwas, was man als Anzeichen für eine „Normalisierung“ hätte deuten können. Zu Ende des Jahres ergibt sich nun folgendes Bild:

- > Die wallonischen Molkereianlieferungen sind im ersten Halbjahr 2024 mit -0,65% leicht hinter dem Niveau von 2023 zurückgeblieben.
- > Der Monat Juli schloss mit einem mäßigen Minus von 1,45% ab (111,8 Mio. l gegenüber 112,4 Mio. l in 2023).
- > Im August brach die Produktion dann allerdings um 5,9% im Vergleich zum August 2023 ein (101,313 Mio. l gegenüber 107,7 Mio. l im August 2023).
- > Im September blieb die Produktion um 4,6% hinter der von September 2023 zurück (97,0 Mio. l gegenüber 101,3 Mio. l).
- > In den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres hat sich das Minus gegenüber dem letzten Quartal 2023 bei

4,7% stabilisiert, womit klar ist, dass die erhoffte Erholung der Produktion ausgeblieben ist.

- > Über das gesamte Jahr 2024 gesehen haben die wallonischen Milcherzeuger 31 Mio. l Milch weniger an ihre Molkereien abgeliefert als im Vorjahr (1.275 Mio. l gegenüber 1.306 Mio. l; -2,4%). Ausschlaggebend dafür war mit Sicherheit das BTV-Geschehen, was jedoch nicht ausschließt, dass auch andere Faktoren wie die Qualität des Raufutters speziell in den letzten drei Monaten eine Rolle gespielt haben.

Und pro Betrieb?

Das Milchkomitee merkt an, dass im letzten Quartal des vergangenen Jahres 52 Milcherzeuger das Handtuch geworfen haben. Insgesamt ist die Zahl der Milcherzeuger im südlichen Landesteil über das gesamte Jahr gesehen um 108 Einheiten zurückgegangen (-4,5%). Dadurch verteilt sich die geringere Produktionsmenge auf weniger Betriebe. Entsprechend fällt der prozentuale mittlere Milchverlust pro Betrieb geringer aus als



© BASIEL DEHASSELAIR

der globale Verlust. Bezüglich der mittleren Produktion pro Betrieb bietet sich folgendes Bild:

- > In den ersten sechs Monaten des Jahres 2024 haben die wallonischen Betriebe im Schnitt 3,5% mehr Milch produziert als im ersten Halbjahr 2023.
- > Im August fiel die mittlere Produktion pro Betrieb um 1,85% unter das Niveau von August 2023 zurück. Vergleicht man mit dem Produktionsniveau, das erreicht worden wäre, wenn Belgien von der BTV-Welle verschont geblieben wäre, dann kann man den Milchverlust auf rund 5,1% veranschlagen.
- > Im September lag die mittlere Produktion pro Betrieb ziemlich genau auf dem Niveau von September 2023 (entsprechend ca. 3,0% unter das Niveau ohne BTV-Geschehen).
- > Im letzten Quartal 2024 schließlich hat sich die Situation von September fortgesetzt: die mittlere Produktion pro Betrieb war ähnlich hoch wie im letzten Quartal 2023 und damit wahrscheinlich wie im September um 3% niedriger als „normal“.

Von einer Normalisierung kann folglich kein Rede sein, sondern lediglich von einer Stabilisierung.

.....

Quelle: Comité du Lait

Erneut BTV- und EHD-Meldepflicht

Im September hatte die FASNK die Meldepflicht von klinischen BTV- und EHD-Verdachtsfällen außer Kraft gesetzt, nunmehr ist sie wieder eingeführt worden. Konkret bedeutet dies, dass Viehhalter seit dem 15. Januar bei Verdacht auf BTV oder EHD einen Tierarzt kontaktieren müssen. Die Kosten eventueller Blutanalysen werden von der FASNK übernommen.

Die FASNK meldet weiter, dass seit dem 15. Januar wieder das normale Untersuchungsprotokoll für Aborte und Totgeburten gilt, einschließlich der Probenentnahme und der Abholung von Föten und Kälberkadavern durch ARSIA. Ausgenommen davon sind Föten und Kälberkadaver, die für die Blauzungenkrankheit typische Läsionen aufweisen. Dieses Protokoll war Anfang Oktober ausgesetzt

bzw. auf Fälle, die auf Brucellose- oder BVD hindeuten könnten, begrenzt worden, weil die Zahl der zu untersuchenden Aborte sowie Fehl- und Totgeburten sowohl die logistischen Kapazitäten von ARSIA als auch den finanziellen Rahmen der FASNK sprengten.

Auf Tour in RP

Am Samstag, den 11. Januar, hatten 35 Junglandwirte mit dem Grünen Kreis die Gelegenheit, zwei beeindruckende Milchviehbetriebe in Rheinland-Pfalz zu besichtigen. Am Vormittag starteten wir auf dem Hof Brandt in Rodt bei Prüm, der in einer Höhenlage von 600 Metern gelegen ist. Der Betrieb bewirtschaftet eine Fläche von 30 ha Triticale, 60 ha Mais, 40 ha Klee und 540 ha Grünland. Besonders eindrucksvoll war die Biogasanlage, die mit einer Leistung von 150 kW ausschließlich mit Gülle betrieben wurde. Die Tierhaltung des Hofes umfasst 450 gemolkene Kühe sowie die Nachzucht. Die Durchschnittsleistung liegt bei 27,8 Litern mit 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß. Die Kühe werden in einem modernen 50er Außenmelkkarussell von Dairymaster gemolken, und ihre Lebensleistung liegt

durchschnittlich bei 45.000 Litern. Die Tiere durchlaufen im Durchschnitt 5,5 Laktationen. Der Betrieb befindet sich derzeit in der Umstellungsphase von der HF-Zucht hin zu einer Rotationskreuzung (Hybridzucht) – ein spannender Schritt in Richtung genetische Diversität und Effizienz.

Nach der Besichtigung wurde bei einem gemeinsamen Mittagessen angeregt diskutiert und Erfahrungen ausgetauscht.

Am Nachmittag ging es weiter zum Hof Manderfeld in Dahlem. Hier konnten wir einen weiteren beeindruckenden Betrieb kennenlernen, der 385 Milchkühe, die in vier Gruppen eingeteilt sind, sowie die dazugehörige Jungviehaufzucht betreut. Die Kühe erreichen eine Milchleistung von 11.800 Litern pro Jahr, mit hervorragenden Inhaltsstoffen von 4,11% Fett und



© OLIVIER SARLETTE

3,39% Eiweiß. Der Melkvorgang erfolgt in einem modernen Doppel-16er-Side-by-Side-Melkstand von Boumatic. Der Hof bewirtschaftet zudem 330 Hektar Dauergrünland, das als Grundlage für die Fütterung dient.

.....
Olivier Sarlette

**Grüner
Kreis**



für Junglandwirte und Jungzüchter

Neue Pachtkoeffizienten 2025

Das Pachtgesetz legt Pachtobergrenzen fest. Der Pachthöchstbetrag entspricht dem Produkt aus der Multiplikation des nicht indexierten Katastereinkommens mit dem Pachtkoeffizienten der landwirtschaftlichen Region, in der sich das Pachtgut befindet. Diese Pachtkoeffizienten werden jährlich von der wallonischen Regierung festgelegt, um einerseits die landwirtschaftliche Konjunkturlage und die Entwicklung der Einkommen in der Landwirtschaft und andererseits die Ent-

wicklung der Lebenshaltungskosten zu berücksichtigen. Damit will man gewährleisten, dass die Pachtpreise den wirtschaftlichen und finanziellen Zwängen beider Parteien, des Pächters und des Verpächters, Rechnung tragen.

Für das Jahr 2025 gelten die in Tabelle 1 angeführten Koeffizienten. Gegenüber 2024 werden die für die beiden hiesigen landwirtschaftlichen Regionen (Hochardennen und Lütticher Weidegegend) geltenden Koeffizienten sowohl für Ländereien als für Gebäude um rund 5% angehoben.

Wir weisen darauf hin, dass diese Koeffizienten für „normale“ Pachtverträge (d.h. Verträge mit einer Erstperiode von neun Jahren) gelten. Wird bei Vertragsabschluss eine längere Erstperiode vereinbart, dann erhöht sich die gesetzliche Höchstpacht je nach Dauer um bis zu 25% (Gebäude) bzw. 50% (Ländereien).

Tabelle 1: Pachtkoeffizienten Provinz Lüttich 2025

Lütticher Weidegegend	2024	2025	Entwicklung
Ländereien	4,32	4,54	+5,1%
Gebäude	10,36	10,88	+5,0%
Hochardennen	2024	2025	Entwicklung
Ländereien	4,35	4,57	+5,1%
Gebäude	10,66	11,19	+5,0%

Tabelle 2: Anhebung der gesetzlichen Höchstpacht bei längerer Erstlaufzeit

Erstlaufzeit	Ländereien	Gebäude
18 Jahre	+36%	+18%
21 Jahre	+42%	+21%
24 Jahre	+48%	+24%
25 Jahre und mehr	+50%	+25%
Laufbahn-pacht	+50%	+25%

Wie das Beste draus machen?

Im vergangenen Frühjahr hatte der Grüne Kreis Hans Koch von der BayWa Pflanzenbauberatung zu einem ganztägigen Studententag zum Thema Grünland eingeladen. Wir kommen erst jetzt auf den hochinteressanten Austausch mit vielen praktischen Tipps zurück, weil in Kürze die Weichen für die nächste Wachstumsperiode gestellt werden.

Koch definiert die Anforderungen an den Grünlandbestand folgendermaßen: Das Grünland muss eine kostengünstige Erzeugung von hochwertigem Futter gewährleisten, das hohe Einzeltierleistungen ermöglicht. Kriterien hierfür sind Ausdauer und Dichte des Pflanzenbestandes, Schmackhaftigkeit und hohe Energiedichte sowie ein hohes Ertragspotenzial. In Sachen Narbenzusammensetzung sollte der Pflanzenbestand zu 60-80% aus hochwertigen Gräsern (Masse, Futterwert, Narbendichte), 15-40% Weißklee (Mineralstoffe, Geschmack, N-Bindung) und 10-15% „guten“ Kräutern (Mineralstoffgehalt, Geschmack) bestehen.

Und in der Praxis?

Soweit die Theorie, aber wie dies erreichen? Ausgangs des Winters, kurz vor Vegetationsbeginn, empfiehlt Koch eine genau Bestandskontrolle des Grünlands, um die Art und das Ausmaß der Auswinterungsschäden zu beurteilen. Hat

Schneeschnitz (Fusarium) der Grasnarbe zugesetzt? Sind Gräser komplett ausgewintert und abgestorben? Wie hoch ist der Anteil der Auswinterung? Wie hoch ist der Lückenanteil? Wie stark ist die Grünlandnarbe verfilzt? Welche Anteile haben Unkräuter und Ungräser wie Gemeine Rispse? Sind Trittschäden von der letzten Herbstbeweidung vorhanden? Sind die Flächen durch den Frost hochgefroren oder nicht für die organische Düngung befahrbar?

Ist die Grasnarbe nicht in einem Topzustand, dann sind Verbesserungsmaßnahmen erforderlich, allen voran Nach- oder gegebenenfalls Neuanssäten. Aber, warnt der Experte, damit diese Verbesserungsmaßnahmen vollumfassend greifen, braucht es mindestens fünf Jahre. Seine wichtigste Erfahrung lautet dabei: Wenn der Boden nicht in Ordnung ist, scheitert jede Pflege- und Verbesserungsmaßnahme. „Der Boden ist das Fundament, der Pflanzenbestand das

Dach. Kein Häuslebauer fängt mit dem Dach an. Also auch beim Pflanzenbau erst für ein gutes Fundament sorgen“, so Koch. „Und je besser das Fundament, desto weniger Risse gibt es später im Bau“ (hierzu mehr in unserer folgenden Ausgabe).

Ackerbau als Vorbild

Gras ist nicht gleich Gras, „aber wir akzeptieren alles, was in der Grasnarbe drin ist und hoffen, dass wir gute Grassilage haben, mit der wir viel Milch produzieren können. Weit gefehlt, so Koch, für den Knaulgras, Wiesenfuchsschwanz und Gemeine Rispse aufgrund ihrer schlechten Schmackhaftigkeit und ihres minderen Futterwerts in der Grasnarbe von Milch-erzeugerbetrieben nichts zu suchen haben. Er mahnt, sich ein Vorbild am Ackerbau zu nehmen: „Im Ackerbau setzt man an allen Stellschrauben an, um höchste Qualität zu sichern, aber im Grünland haben wir ziemlich viele Ausreden und Vorwände, um uns nicht um die Qualität zu kümmern.“ Ackerbauern wüssten: Von nix, kommt nix. Aber im Grünland herrsche viel zu oft noch das Prinzip: Irgendwie wird's schon wieder grün werden, irgendwas wird schon wachsen. In diesem Zusammenhang appellierte er auch, die Grünlandbewirtschaftung an den Klimawandel anzupassen. Und zwar nicht erst in mehr oder weniger ferner Zukunft, sondern heute schon: „Das Klima hat sich schon deutlich gewandelt, wir haben heute 60-70 Vegetationstage mehr als noch vor drei Jahrzehnten, aber wir hängen immer noch an der alten Produktionstechnik.“

Viel mehr Mineralisierung

Sechzig zusätzliche Vegetationstage bedeuten auch 60 Tage mehr Bodenaktivität und 60 Tage mehr Auf-, aber auch Abbau von organischer Substanz. Das könne, ja dürfe nicht ohne Auswirkungen auf die Bewirtschaftung und ganz besonders auf die Düngung bleiben, so Koch. Achtung: die stärkere Mineralisierung liefert nicht nur mehr Pflanzennährstoffe – N, P, K – nach, sondern hat auch Auswirkungen, deren sich die wenigsten bewusst sind. Es wird mehr CO₂ freigesetzt, das in Koh- ▶



© HELMUTH VEIDERS

Zum Abschluss des Studententages ging's nach draußen ins Grünland.

lensäure umgewandelt wird, die wiederum mithilfe des vorhandenen Kalks neutralisiert wird. Infolgedessen geht Ca verloren, „ohne dass der Landwirt irgendetwas falsch gemacht hat“ – abgesehen von der unterlassenen Erhaltungskalkung –, und der Boden versauert. Dies wirkt sich wiederum auf die Verfügbarkeit der Pflanzennährstoffe aus. Koch leitet daraus die Notwendigkeit ab, unbedingt die Düngungs- und Kalkungsempfehlungen an die neuen Umstände infolge der Verlängerung der Vegetationsdauer anzupassen.

Praktische Tipps

Koch sparte nicht mit praktischen Tipps zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit von Dauergrünland und der Futterqualität.

Walzen ist nur dann angebracht, wenn der Boden rückverfestigt werden muss. Konkret: wenn der Boden aufgefroren ist, was aber in jüngerer Zeit immer seltener vorkommt. Wichtig ist, dass der Zeitpunkt (Jahreszeit, Bodenwassergehalt) stimmt und das verwendete Gerät seinen Zweck erfüllt (Gewicht!) und richtig eingesetzt wird (Geschwindigkeit). Aber Achtung: Im Fall von schweren Böden kann Walzen nachteilig sein (Bodenverdichtung). Die Empfehlung des Experten: einfach mal einen Streifen diagonal probieren und aus Erfahrung lernen.

Um im ersten Schnitt überständiges Gras zu vermeiden, rät er bei einem hohen Anteil an Grasarten (Fuchsschwanz!) oder -sorten (frühreifes ERG), die sehr früh die Ähre schieben und entsprechend früh ihren Futterwert verlieren, zu einem Pflegeschnitt ganz zu Beginn des

Ährenschiebens. Durch dieses „Köpfen“ wird ein Großteil der Pflanzen „auf null“ zurückgesetzt.

Diagonalstreifenversuche

Auch zur Düngung ein Tipp: Sie haben Zweifel, ob die zusätzliche Düngung einen Effekt hat? Dann legen Sie einfach einen ganz simplen Versuch an, der weder Mühe bereitet noch Geld kostet: Fahren Sie wie beim Walzversuch einmal mit dem zu testenden Dünger diagonal. Wenn es einen Effekt auf den Ertrag gibt, dann hören Sie das beim Kreuzen dieses Streifens an der Reaktion des Mähers. Stumpfblättriger Ampfer und Gemeines Rispengras sind Anzeiger für die anhaltende Übernutzung des Grünlands (inkl. N-Überdüngung). Beide sind Lückenfüller und werden durch eine nicht an den Standort angepasste Nutzung (zu häufige Mahd oder Überbeweidung) gefördert. Übrigens keimt Ampfersamen nicht, wenn der Boden freien Kalk enthält (ab pH 6,6 – 6,8).

Und last but not least noch eine Empfehlung für den nächsten Herbst: Seit einigen Jahren verlängert sich die Vegetation des Grünlandes bis weit in den Herbst und das Gras wächst noch bis weit in den Dezember hinein. Koch mahnte aus eigener Erfahrung: „Wenn wir das Gefühl haben, dass das Gras zu hoch (12 cm) in den Winter geht, dann gibt's 'nen Pflegeschnitt. Wir haben nämlich in der Vergangenheit insofern Lehrgeld bezahlt, als Schneeschimmel die komplette Grasnarbe zerstört hat.“

.....
Helmuth Veiders

BayWa AG

Die BayWa AG (Bayerische Warenvermittlung landwirtschaftlicher Genossenschaften AG) ist ein börsennotierter Handels- und Dienstleistungskonzern mit Hauptsitz in München. Er wurde ursprünglich zur Unterstützung der heimischen Landwirtschaft gegründet. Später wurden die Aktivitäten auf den Baustoffhandel und den Energiesektor (Vertrieb von Kraft- und Schmierstoffen, Planung, Entwicklung und Realisierung von Projekten im Bereich der Wind- und Solarenergie...) ausgeweitet. Die BayWa wird aber nach wie vor von einer genossenschaftlichen Struktur bestimmt.

Im Agrarbereich umfasst das Leistungsspektrum den Handel und die Logistik von Rohstoffen sowie den Vertrieb von Betriebs- und Futtermitteln. Dazu kommt der Verkauf neuer und gebrauchter Maschinen für landwirtschaftliche Betriebe, einschließlich deren Wartung und Instandsetzung. Auf globaler Ebene zählt die BayWa zu den bedeutendsten Akteuren im Obst- und Gemüsehandel und vermarktet weltweit Kernobst, tropische Früchte und andere Obst- und Gemüseprodukte.

Einige markante Aussprüche des Grünlandexperten

Zum Einstellung zu Grünland:

- > „Anstatt zu lamentieren, dass das Grünland nicht die Erwartungen erfüllt, sollten wir umgehend handeln!“
- > „Im Grünland sehen alle immer nur Kosten und nie Nutzen.“
- > „Wer das, was er nicht hat, nicht pflegt, wird es verlieren.“

Zum Klimawandel:

- > „Alles wie immer machen? Weiter nach Zeitplan wie immer arbeiten? Düngen wie immer? Weideastrieb wie immer? Schnittzeitpunkt wie immer?“
- > „Es gibt kein Schema F mehr; jedes Jahr ist anders, besonders in Sachen Wasserversorgung.“

Zur Gülleausbringung:

- > „Sie haben es in der Hand, ob Sie 20 oder 50% N-Verluste haben.“

Zur Silagequalität (Tabelle 1):

- > „Jeder (Berater) listet die Zielwerte auf, die die Grassilage erreichen soll, aber keiner sagt, wie man sie erreicht.“

Tabelle 1: Zielwerte Grassilage

32-38 % TS
> 6,4 MJ NEL (> 925 VEM/kg TM) (1000 VEM = 6,9 MJ NEL)
16-20% Rohprotein/kg TM
22-24% Rohfaser/kg TM
70-80 g Rohasche/kg TM
4,0-5,0 pH-Wert

- > „Wir akzeptieren alles in der Grasnarbe und hoffen, dass daraus eine gute Grassilage wird.“
- > „Grünland wird üblicherweise 4 bis 5 mal pro Jahr geerntet, aber wer pflegt sein Grünland 4 bis 5 mal pro Jahr (Striegeln, Walzen...)?“



In Tienen erklärte Alexander Vandermeulen, wie er die Voraussetzungen für die optimale Entwicklung von Jungvieh schafft und ein frühes Erstkalbealter erreicht.

FLEISCHVIEH

Frühes Erstkalbealter ist kein Selbstzweck

Eine gute Fruchtbarkeit ist einer der Grundpfeiler der Mutterkuhhaltung. Eine wichtige Kennzahl ist dabei das Erstkalbealter (EKA), auch wenn frühes Abkalben kein Ziel an sich ist. „Die Erstbesamung der Rinder darf sich nicht nach dem Alter der Tiere richten, sondern es kommt auf das Gewicht an“, erklärt Sam Van de Voorde von der flämischen Rindviehzüchtervereinigung CRV, dem Pendant der wallonischen AWE.

Die Fruchtbarkeit von Fleischvieh war eines der Themen des Fleischviehkongresses, der im Dezember an zwei Standorten in Flandern stattfand. Organisiert wurde diese Veranstaltung vom flämischen Landwirtschaftsministerium, Agentur für Landwirtschaft und Fischerei genannt, in Zusammenarbeit unter anderem mit dem Boerenbond. Auf den theoretischen Teil folgte ein Besuch in einem Praxisbetrieb. Sam Van de Voorde, Tierarzt und Teamleiter des CRV-Besamerteams, erläuterte anhand seiner Erfahrungen aus der Praxis und bei CRV einige wichtige Punkte, die zu einer guten Fruchtbarkeit beitragen.

Der Start ins Lebens

Die erste Abkalbung im Alter von 24 Monaten und zum 4. Geburtstag das dritte Kalb. Dieses ehrgeizige Ziel schafft der eine oder andere Mutterkuhhalter, aber die Mehrheit tut sich damit schwer. Dass

dieses Ziel wirtschaftlich rentabel ist, steht außer Zweifel, nur verlangt es dem Viehhalter hohe Managementfähigkeiten und strenge Disziplin ab. Denn es ist nicht in erster Linie das Alter, das die Zuchtreife bedingt, sondern das Gewicht. Die Zuchtreife ist erst bei einem Gewicht von 380 bis 420 kg erreicht. Um mit 24 Monaten abzu kalben, muss dieses Gewicht im Alter von 14 bis 15 Monaten erreicht werden. Dazu ist eine mittlere Tageszunahme von 800 bis 850 g erforderlich, die nur erreicht werden kann, wenn schon ab der Geburt alles „glatt läuft“. Denn: „Ein Kalb wächst besonders in den ersten Wochen sehr effizient. Der Start ins Leben ist deshalb allesentscheidend“, betont Van de Voorde.

Geringe Erblichkeit

Fruchtbarkeit ist ein wichtiges Selektionskriterium bei der Auswahl der (Fleisch-)Rinder, die für die Erneuerung

der Zuchtherde ausgewählt werden. Man muss sich aber bewusst sein, dass die Genetik die Fruchtbarkeit eigentlich nur indirekt beeinflusst. „Fruchtbarkeit ist nur zu einem geringen Teil genetisch vorbestimmt. Dagegen hat das Alter, in dem das Rind das für die Erstbesamung erforderliche Gewicht erreicht, eine vergleichsweise hohe Erblichkeit. Das liegt daran, dass die Wachstumskapazität, also die potenziellen Tageszunahmen, stark von der Genetik bestimmt wird, ganz besonders in den ersten Lebensmonaten“, erklärt Van de Voorde. Diese Kapazitäten gilt es auszuschöpfen.

Goldene Regel

Oberste Voraussetzung für einen guten Start ins Leben ist Gesundheit. „Jedes Gesundheitsproblem, ob Durchfall oder Atemwegserkrankung, kostet immer Gewicht. Und dieser Rückstand kann, wenn überhaupt, nur sehr langsam aufgeholt werden.“ Goldene Regel ist deshalb, dafür zu sorgen, dass das Kalb unverzüglich nach der Geburt viel und oft Biestmilch aufnimmt. Bei BBB-Kühen reicht die eigene Produktion nur in den seltensten Fällen; hier geht kein Weg daran vorbei, auf Kolostrum aus anderen Quellen zurückzugreifen. „Biestmilch ist zwar kein Wundermittel, aber zur Vorbeugung unverzichtbar“, betont Sam Van de Voorde.

Milchaustauscher

Nach der Biestmilchphase kommt meist Milchaustauscher zum Einsatz, nicht zuletzt wegen des höheren Eiweißgehalts im Vergleich zur Kuhmilch. Doch Milchpulver ist nicht gleich Milchpulver. „Es gibt Riesenunterschiede, nicht nur hinsichtlich der eingesetzten Protein- und ▶

Fettquellen, sondern auch bezüglich der Löslichkeit. Daraus resultieren teils sehr große Preisunterschiede. „Kaufen Sie einfach das teuerste Produkt“, empfahl Van de Voorde etwas überspitzt.

Kälber, die bei der Mutter bleiben und säugen können, haben in der Regel höhere Tageszunahmen als Kälber, die ausschließlich Milchaustauscher erhalten, verlieren sie diesen Vorsprung aber oft aufgrund des Entwöhnungsstress. Als Richtlinie gilt, Kälber erst dann von der Milch abzusetzen, wenn sie etwa 3 kg Kraftfutter pro Tag fressen; bei Saugkälbern darf's auch etwas weniger sein.

Brunst auslösen

Bei der weiteren Aufzucht bleibt die korrekte Versorgung mit Energie, Eiweiß und Mineralstoffen die Grundlage, um die Zuchtreife früh zu erreichen. Ganz besonders in den ersten zehn Lebensmonaten müssen Rohprotein und Nettoenergie (VEVI) auf einem ausreichend hohen Niveau angeboten werden, zumal das Verfettungsrisiko in dieser Phase vernachlässigbar ist. Wenn die Futterqualität und/oder -aufnahme zu wünschen übrig lässt, kann man durch „Flushing“, d.h. die

Für Fruchtbarkeitsprobleme gibt es Lösungen.

Verfütterung einer „schnellen“ Energiequelle (auf Basis von Gerste und Weizen), die Brunst auslösen. Auch das Einsetzen und spätere Entfernen einer Hormonspirale kann zu guten Ergebnissen führen.

Vorbereitung auf das Abkalben

In der Milchviehhaltung werden Milchkühe trockengestellt, um sie auf das Abkalben und den Beginn einer neuen Laktation vorzubereiten. Bei Fleischvieh hat sich noch nicht wirklich die Erkenntnis durchgesetzt, dass auch hier eine Vorbereitung wichtig ist, egal ob natürliche Geburt oder Kaiserschnitt. „In den letzten zwei Monaten vor dem Abkalben besteht ein erhöhter Bedarf an Eiweiß, Energie und Mineralstoffen. Die Erfahrung lehrt, dass Fruchtbarkeitsprobleme auf BBB-Betrieben oft mit einer mangelhaften Eiweißversorgung zusammenhängen. „Halten

Sie hochträchtige Rinder im Stall, wo Sie sie bedarfsgerecht füttern können! Arbeiten Sie gezielt auf den Kaiserschnitt hin“, riet Van de Voorde.

Arbeitsfreude

Fruchtbarkeit ist in sehr großem Maße eine Frage von Beobachtung und Management. Die Zwischenkalbezeit umfasst neben der Trächtigkeitsdauer die Zeitspanne zwischen der Abkalbung und der erfolgreichen Besamung (Güst- oder Zwischentragezeit). Ein weiteres Kriterium ist die Zeitspanne zwischen der Abkalbung und der ersten Besamung (Rastzeit). Die Erfassung dieser Kennzahlen legt die Schwachstellen im Betrieb offen. „Tiere, die nicht brünstig werden oder nicht behalten, sind ein Problem, aber für diese Probleme gibt es Lösungen. Lassen Sie die Tiere untersuchen. Behalten Sie die Fruchtbarkeitsparameter im Auge und gehen Sie ihnen auf den Grund, wenn sie nicht gut sind. Denn Fruchtbarkeit ist die Grundlage für Ihre Arbeitsfreude.“

Ivan De Clercq

YOUPOWER
independent total power system

TRENN DICH VOM NETZ. WÄHLE DEINE EIGENE ENERGIE.

Kombiniere eine **Batterie mit Solarpaneelen oder einer Windturbine** und profitiere maximal von deinem selbst erzeugten Strom.

- Keine Aufrüstung auf Mittelspannung erforderlich
- Keine teure Netzanschluss und vergiss steigende Energiepreise
- Nur deine eigene grüne und nachhaltige Energie

Kurz gesagt, eine kluge Investition, die sich schnell auszahlt.



Vorteil
für Mitglieder

**Heimbatterie
Semi Off-Grid
Off-Grid Systeme**



Möchtest du auch **off-grid oder semi-off-grid** gehen? Kontaktiere YouPower BV und erfahre alles darüber. Zahlreiche Referenzen. Ruf an unter +32 494 36 37 91 oder schicke eine E-Mail an info@youtopower.be.



SCHWEINEHALTUNG IN FINNLAND (TEIL 1)

„Das nördlichste Agrarland der Welt“

In diesem Jahr war Finnland Gastgeber des jährlichen InterPIG-Meetings. In diesem Artikel und zwei Folgeartikeln behandeln wir die auffälligsten Merkmale der finnischen Schweinehaltung.

Finnland bezeichnet sich selbst als die nördlichste Agrarregion weltweit. Die Winter sind lang, kalt und dunkel. Die Sommer sind kurz, aber intensiv mit Sonnenschein fast rund um die Uhr. Die kalten Umweltbedingungen sollen einen Stimulator des natürlichen Geschmacks ihrer Lebensmittel darstellen, sind die Finnen überzeugt. Finnland zählt 5,5 Mio. Einwohner – das ist rund halb so viel wie Belgien – bei einer Landesfläche von 336.855 km², elf Mal mehr als Belgien. Entsprechend ist die Bevölkerungsdichte mit knapp 20 Einwohnern pro km² mehr als 20-mal geringer als in unserem Land. 80% des Landes sind bewaldet und im „Land der 1000 Seen“ entfallen 9,4% der Landesfläche auf Binnengewässer. Die Finnen sind vergleichsweise große Fleischesser. Mit rund 29 kg pro Einwohner und Jahr liegt Schweinefleisch an erster Stelle, direkt gefolgt von Geflügelfleisch (28 kg) und dann mit größerem Abstand Rindfleisch (17 kg).

Der finnische Schweinesektor

Im Jahr 2022 zählte Finnland 425 spezialisierte Schweinehaltungen, davon etwa 12% als zweites Standbein. Laut Mari Lukkariniemi, leitende Beraterin beim Zentralverband der finnischen Land- und Waldbesitzer (MTK), umfasst der Schweinebestand im nördlichsten EU-Mitglied-

staat rund 75.000 Zuchtsauen, 477.000 Mastschweine und 493.000 Ferkel. Dies entspricht etwa einem Fünftel des flämischen, aber dem Dreifachen des wallonischen Schweinebestands. Die mittlere Betriebsgröße lag im Jahr 2022 bei 1.329 Schweinen. Die Gesamtproduktion belief sich auf 170.000 t Schweinefleisch, das bei einem Selbstversorgungsgrad von 106% fast ausschließlich auf dem einheimischen Markt abgesetzt wird. In Finnland sind noch 35 Schweineschlachthöfe in Betrieb, wovon die drei größten Standorte zusammen rund 80% der Schlachtungen für sich in Anspruch nehmen.

Kontrakte mit Schlachthöfen

Die Mastbetriebe arbeiten in der Regel mit Verträgen mit Schlachthöfen in der näheren Umgebung. Diese Verträge haben eine feste Kündigungsfrist, aber es kommt eher selten vor, dass ein Mäster den Abnehmer wechselt. Zwei der größten Schlachthöfe und Fleischverarbeitungsbetriebe sind als Genossenschaft aufgestellt und befinden sich (teilweise) im Besitz von landwirtschaftlichen Genossenschaften mit unterschiedlichen Eigentumsanteilen und Entscheidungsbefugnissen.

Die InterPIG-Daten aus dem Jahr 2022 zeigen, dass die Produktionskosten in Finnland höher sind als in den meisten

anderen europäischen Ländern. Im Vergleich zu Belgien sind sowohl die Arbeitskosten als auch die Festkosten höher, die Futterkosten jedoch niedriger, möglicherweise aufgrund unserer eigenen Futterproduktion. Hinsichtlich der technischen Leistungen liegt Finnland trotz des Verzichts auf das Schwanzkupieren auf einem vergleichbaren Niveau wie Belgien.

Getreidebasierte Fütterung

Schwerpunktregion der finnischen Schweinehaltung ist der Südwesten des Landes, der gleichzeitig die Hochburg des Getreideanbaus ist: Gerste, Weizen, Roggen, aber auch und sogar ganz besonders Hafer. So ist das kleine Finnland doch tatsächlich der fünftgrößte Haferproduzent der Welt. Dafür ist dann wieder der Maisanbau in so nördlichen Gefilden nicht möglich. Die Basis der Schweinefütterung bilden Gerste und Weizen, während Hafer eher an Geflügel verfüttert wird. Die Reduzierung der Sojaimporte ist ein Ziel, das man sich gesteckt hat, und ein zunehmender Teil der Produktion ist bereits Soja frei. Als alternative Proteinquellen kommen Gerstenproteinisolat (ein Nebenprodukt aus der Alkohol- und Stärkeindustrie) sowie Ackererbsen und -bohnen zum Einsatz. Viele Schweinehalter bauen einen Teil des benötigten Fut-

ters selbst an, aber daneben gibt es auch Betriebe, die kaum Wirtschaftsflächen in Nutzung haben. Die Nassfütterung im Gemeinschaftstrog ist in Finnland weit verbreitet. Die Norm von einem Fressplatz pro Tier gilt zusammen mit der Haltung auf Halbspaltenboden als einer der grundlegenden Erfolgsfaktoren bei Verzicht auf das Schwanzkupieren. Die Schweinegülle wird auf den eigenen Ackerflächen ausgebracht oder an andere Betriebe abgegeben, mit denen man zusammenarbeitet.

Zu viel Phosphor

In Finnland ist nicht Nitrat der begrenzen- de Faktor für die Gülleobergrenzen pro Hektar, sondern Phosphor, so Timo Heikkilä, ein in der landwirtschaftlichen Interessenvertretung engagierter finni- scher Schweinezüchter, der als Pionier und Vorbild in der Branche gilt. Der Be- trieb verfügt über eine Genehmigung für 4.300 Sauenplätze, wovon aber erst drei Viertel (3.500 Plätze) tatsächlich errichtet wurden. Phosphor spielt eine zentrale Rolle bei der Eutrophierung der Ostsee, die als eines der am stärksten ver- schmutzten Meere der Welt gilt.

Um den Phosphoranfall zu reduzieren, werden in der Schweinehaltung stan- dardmäßig phosphorarme Futtermittel in Kombination mit Phytase eingesetzt. In einer selbst entwickelten Anlage konzen- triert Heikkilä den ursprünglich in der Gülle enthaltenen Phosphor (0,45 kg/t) mithilfe von Sedimentation sowie Son- nen- und Windstrom auf ca. 7,0 kg/t in der Trockenfraktion (25-30% Trockenmasse). Dieses „Phosphorkonzentrat“ kann zu akzeptablen Kosten in weiter entfernt ge- legene vieharme Gegenden abgeben und dort als Dünger eingesetzt werden. Der Betrieb samt Stallungen ist übrigens in Stadtnähe angesiedelt, was laut Heikkilä einen guten Anreiz darstellt, in allen Be- reichen möglichst nachhaltig zu wirt- schaften. Und das wiederum trägt zu ei- nem positiven Image bei und festigt den Stolz auf den Beruf.

Frei von Salmonellen

Im Vergleich zum Rest Europas (und auch zur Welt) weisen Finnland, Norwegen und Schweden traditionell sehr niedrige Sal- monellen-Kontaminationsraten auf, was teilweise auf das kalte Klima zurückzu- führen ist. Darüber hinaus gelten in die- sen Ländern strenge Programme zur Salmonellenbekämpfung. So schreibt die

finnische Gesetzgebung vor, dass Fleisch, Futtermittel und Tiere frei von Salmonel- len sein müssen. Wird eine Infektion fest- gestellt, müssen die Tiere gekeult wer- den. An einer Versicherung gegen dieses Risiko geht daher kein Weg vorbei, auch wenn diese Absicherung mit hohen Kos- ten verbunden ist. Die Vorbeugung wird durch (externe) Biosicherheitsmaßnah- men gewährleistet, z. B. indem Nagetiere (Salmonellenüberträger) weitestgehend ferngehalten werden. Im Betrieb von Timo Heikkilä beispielsweise wurden alle potenziellen Eintrittswege für Mäuse hermetisch verschlossen: Dort, wo Fut- terschläuche in den Stall führen, wurde sorgfältig Dichtungspaste aufgetragen, eine Edelstahlplatte über die Nähte zwis- chen den Betonplatten gelegt und die Türschwellen mit Kupferbürsten ausge- stattet

Kastrationsverbot ab 2035

Mari Lukkariniemi ist besonders besorgt über das kürzlich beschlossene Kastrati- onsverbot, das 2035 in Kraft treten wird, sehr zum Unmut der Branche. Ihr zufolge ist Finnland das erste Land, das die Kas- tration verbietet. Die Beraterin befürcht- et, dass dadurch die guten Ergebnisse im Bereich der Reduzierung des Schwanz- beißens zunichte gemacht werden. Darü- ber hinaus sind sie nicht zuversichtlich, was die Reaktion der Kunden angeht, falls Fleisch mit Ebergeschmack auf den Markt gelangen sollte. Die derzeitige Praxis ist die Kastration mit Schmerzlin- derung, doch im Jahr 2027 wird eine ört- liche Betäubung obligatorisch sein.

Nach Ansicht des finnischen Schweine- züchters Heikkilä stellen (steigende) Nachhaltigkeitsanforderungen jedoch keine Bedrohung dar, sofern lokale und europäische Regierungen ihre Verant- wortung in Form klarer, realistischer und integrierter Ziele wahrnehmen wie z.B. in Form von schnelleren Genehmigungs- verfahren. Der Tierschutz wird von der finnischen Regierung durch Investitions- förderung unterstützt; in der Regel gibt es 30% Unterstützung für tierschutzför- dernde Investitionen. Auch für Freilauf- Abferkelbuchten und intakte Schwänze gibt es Prämien.

Fazit

Der finnische Schweinesektor ist klein, die Betriebe der Branche haben eine überschaubare Größe und konzentrieren sich auf den heimischen Markt. In puncto Tierwohl (einschließlich Schwanzkupier- verzicht und salmonellenfreier Produkti- on) ist man in Finnland einen Schritt wei- ter als in Flandern und anderen europäischen Ländern. Dies ist jedoch mit Mehrkosten verbunden und belastet die Rentabilität. Die ohnehin schon gerin- ge Abhängigkeit von Sojaimporten soll weiter reduziert werden und der hohe Anteil von Futtermitteln aus eigener Pro- duktion spiegelt sich in relativ niedrigen Futterkosten wider.

.....

Suzu Van Gansbeke, Flämische Agentur für Landwirtschaft und Seefischerei, und Filip Deveux, Boerenbond



InterPIG ist eine internationa- le Gruppe von Ökonomen und Experten im Bereich Schweinehaltung und Schweinefleischerzeugung aus 18 Ländern. Wirtschaftli- che und technische Daten zur aktuellen Situation der Schweinehaltung werden möglichst standardisiert er- fasst, verglichen und analy- siert. Auf diese Weise wird nach Erkenntnissen über die Ursachen etwaiger Differen- zen gesucht.



© CHRISTOPHE HANSEN

78% der EU-Bürger „kennen“ die GAP

Die Ergebnisse des jüngsten Eurobarometers zur GAP geben der neuen EU-Kommission mit Christophe Hansen als Agrarkommissar Auftrieb. Mit 78% war das Wissen der europäischen Bürger um die Existenz einer Gemeinsamen Agrarpolitik so hoch wie seit 2007 nicht mehr. 71% der Befragten stimmen zu, dass die EU mit der GAP ihrer Aufgabe nachkommt, die Versorgung mit sicheren, gesunden, qualitativ hochwertigen und nachhaltig erzeugten Lebensmitteln zu gewährleisten. „Dies zeugt von einem klaren Verständnis und einer Wertschätzung der Schlüsselrolle der GAP“, klopft sich die EU-Kommission auf die Schulter. 70% stimmen zu, dass die GAP allen europäischen Bürgern zugutekommt und nicht nur den Landwirten. Gleichzeitig denken 56%, dass die Höhe der finanziellen Unterstützung der EU für Landwirte zur Stabilisierung ihrer Einkommen in etwa gerechtfertigt ist. 27% halten die finanzielle Unterstützung dagegen für zu niedrig, 9% für zu hoch. Jeder sechste Befragte bescheinigt den Landwirten, dass sie bereits viel gegen den Klimawandel getan haben.

Soviel der guten Nachrichten, denn drei Viertel der Umfrageteilnehmer meinen allerdings, dass die Landwirte ihre Produktionsmethoden an den Klimawandel anpassen sollten, auch wenn dies einen Verlust an Wettbewerbsfähigkeit bedeute. Übrigens gibt eine Mehrheit (57%) an, bereit zu sein, 10% mehr für Lebensmittel mit einem geringeren CO₂-Fußabdruck zu zahlen. Am „großzügigsten“ geben sich die Schweden (78%) und die Kroaten (73%).

Polnischer EU-Ratsvorsitz

Die offiziellen Feierlichkeiten anlässlich der Übernahme der rotierenden EU-Ministerratspräsidentschaft durch Polen wurden von Bauernprotesten begleitet. Unter dem Slogan „5 x Stopp“ demonstrierten die polnischen Bauern gegen das Mercosur-Abkommen, den europäischen Green Deal, Agrarimporte aus der benachbarten Ukraine, die Zerstörung der polnischen Wälder und den Verfall der polnischen Wirtschaft. Polen, das in der ersten Hälfte dieses Jahres die EU-Ratspräsidentschaft innehat, hat der Landwirtschaft einen hohen Stellenwert auf seiner Agenda eingeräumt. Das Land ist Frankreichs wichtigster Verbündeter im Widerstand gegen das Mercosur-Abkommen, das noch der Zustimmung (der Mehrheit) der Mitgliedstaaten bedarf, um in Kraft zu treten.

Der polnische Widerstand kommt vor allem vom Geflügelsektor: Nahezu unbegrenzte zollfreie Importe aus der Ukraine und den südamerikanischen Mercosur-Ländern bringen das Fass zum Überlaufen. Polen ist ein bedeutendes Agrarland; es zählt mit 14% die zweitgrößte Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe in der EU (nach Rumänien, auf das ein Drittel (32%) aller landwirtschaftlichen Betriebe in der EU entfällt). Unter anderem dank europäischer Beihilfen ist Polen zum größten EU-Produzenten von Geflügel, Äpfeln, verschiedenen Beerenfrüchten, Pilzen sowie Tiefkühlobst und -gemüse aufgestiegen. Auch die Schweine- und Milchviehhaltung sind weiter im Aufbau begriffen.

.....

Jacques Van Outryve, Senior Writer

EU-Erweiterung stellt GAP in Frage

In den kommenden Monaten werden weitere Studien über die Auswirkungen eines möglichen Beitritts der Ukraine zur EU erscheinen. Wenn überhaupt, liegt noch in weiter Ferne. Viel hängt dabei vom Verlauf und vom Ausgang des Krieges ab, worüber wohl eher in Moskau und in Washington als in Brüssel entschieden wird.

Laut dem europäischen Thinktank *Farm Europe* könnte die Ukraine im Falle eines Beitritts und bei unveränderter EU-Agrarpolitik gemäß ihrer landwirtschaftlichen Fläche Anrecht auf 20% des GAP-Budgets geltend machen. Außerdem wird die dortige Landwirtschaft als um 19 bis 39% konkurrenzfähiger eingestuft als die Landwirtschaft in der heutigen EU, zum einen dank höherer Erträge (fruchtbare, humusreiche Schwarzerde-Böden), zum anderen dank struktureller Vorteile. Zu letzteren

zählen nicht nur die Lohnkosten, sondern auch die Betriebsstruktur. So zählt das Land z.B. 110 große vertikal integrierte Agrarholdings, die noch aus der Zeit des Kommunismus stammen und sich heute in Privatbesitz befinden. Zwanzig dieser Unternehmen kontrollieren 14% der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Landes.

Die Ukraine verfügt über 41 Mio. ha landwirtschaftliche Nutzfläche! Das entspricht einem Viertel der derzeitigen landwirtschaftlichen Fläche der EU oder mehr als der Gesamtfläche Deutschlands (36 Mio. ha). Die EU muss sich daher vorbereiten. Konkret bedeutet dies, dass die GAP fundamental in Frage gestellt werden wird. Diese Debatte hat schon begonnen.

.....

Jacques Van Outryve, Senior Writer

AUM MB11 (bedrohte lokale Rassen)

Die Agrarverwaltung informiert über die Modalitäten der Agrarumweltmaßnahme (AUM) „Bedrohte lokale Rassen“ in der Kampagne 2025. Beihilfefähig sind ab diesem Jahr erstmals auch Piétrain-Schweine.

Folgende Rassen gelten in Wallonien als bedroht und geben unter gewissen Voraussetzungen Anrecht auf eine finanzielle Förderung:

- > Rinder: Bleue Mixte (früher Blanc-Bleu Mixte genannt) und Ostbelgische Rotbunte
- > Schafe: Belgisches Milchschaaf, Entre-Sambre-et-Meuse-Schaaf, Geflecktes Ardenner-Schaaf, Rotes Ardenner-Schaaf, Mergelland-Schaaf.
- > Pferde: Ardenner Kaltblut und Belgisches Kaltblut
- > Schweine: Piétrain

Für 2025 gelten folgende Förderbeträge:

- > Rinder: 200 Euro pro Tier
- > Pferde: 200 Euro pro Tier
- > Schafe: 40 Euro pro Tier
- > Schweine: 100 Euro pro Tier

Für Piétrain-Sauen wird darüber hinaus eine zusätzliche jährliche Förderung in Höhe von 50 Euro je Sau gewährt, wenn im betreffenden Jahr mindestens ein Wurf ins Zuchtbuch der Rasse eingetragen wird.

Das Mindestalter der Tiere für den Zugang zur Förderung ist bei Pferden und Rindern auf zwei Jahre, bei Schafen auf sechs Monate und bei Schweinen auf ein Jahr festgelegt.

Welche Schritte unternehmen?

Landwirte, die 2025 erstmals Tiere für die AUM MB11 melden, müssen die Angaben zu den betreffenden Tieren über ihr PAC-



© HELMUTH VEIDERS

Erstmals sind auch Piétrain-Schweine beihilfefähig.

on-Web-Dossier mitteilen. Diese Anmeldung muss unbedingt vor dem 31. Januar erfolgen. Nur Tiere, die vor diesem Datum gültig einkodiert wurden, werden für die Gewährung der Förderung berücksichtigt. Im Fall von Schafen muss der Halter darüber hinaus der VoG Eleveo die Genehmigung zur Übermittlung der Tierangaben an die Verwaltung erteilen.

Betriebe, die einen auslaufenden MB11-Vertrag für Schafe oder Pferde erneuern möchten, müssen bis spätestens 31. Januar in ihrem PAC-on-Web-Dossier folgende Schritte unternehmen:

- > die Abgänge (Verkäufe, Schlachtung, Verluste) von prämienberechtigten Tie-

ren mitteilen, die im Haltungszeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2024 ausgeschieden sind;

- > die Angaben der verbleibenden Tiere überprüfen (im Fall von fehlerhaften Angaben Kontakt mit der Außendirektion aufnehmen);
- > die angebrachten Änderungen unbedingt bestätigen/validieren.

Halter von Rindern von bedrohten lokalen Rasse, die sich für die MB11 einschreiben bzw. einen auslaufenden Vertrag erneuern möchten, haben es einfacher: Sie brauchen nur die MB11 durch einfaches Ankreuzen des entsprechenden Kästchens in der Flächenerklärung zu beantragen (die Tierbewegungen sind anderweitig über die Datenbank von ARSIA bekannt).

Halter von Piétrain-Schweinen werden gebeten, direkt Kontakt mit dem Piétrain-Zuchtbuch aufzunehmen.

Erweiterung möglich

Die Teilnahme an der AUM „bedrohte lokale Rassen“ und die Auszahlung der Beihilfe müssen über die Flächenerklärung beantragt werden. Dabei muss die Anzahl Tiere angegeben werden, die im Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2025 gehalten werden. Die Verpflichtung gilt für einen Zeitraum von fünf Jahren, wobei während dieser Zeit mindestens die ursprünglich zugesagte Anzahl Tiere gehalten werden muss. Für zusätzliche Tiere besteht kein Anspruch auf Beihilfen im Rahmen der betreffenden Verpflichtung, es sei denn, der Landwirt weitet seine Verpflichtung auf zusätzliche Tiere aus (dies ist erstmals ab diesem Jahr möglich).

.....

Helmuth Veiders

SPEZIALISTEN AUF UNSEREM GEBIET

Entdecken Sie unser Angebot



Jährlich zwei Aktionen: im Frühjahr und Herbst

WWW.WERKERS.BE



Ländliche
Gilden

Verein für Bildung, Dorf und Land

laendlichegilden.be

Rinder

Nüchterne Kälber: **angezogen**

Battice - Doppellender	18. Jan.	600-1000	=	€/Stück
Battice - Weißblau	18. Jan.	180-310	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	18. Jan.	150-180	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt	18. Jan.	50-150	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	17. Jan.	510-1000	=	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	17. Jan.	210-460	+5	€/Stück
BVK - Stiere - Milchtyp	17. Jan.	105-180	+5	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	17. Jan.	95	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	17. Jan.	105-155	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	17. Jan.	145-265	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	17. Jan.	735-960	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	17. Jan.	490-865	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	17. Jan.	650-1550	=	€/Stück
Ciney - 50%	17. Jan.	1525-1700	=	€/Stück
Ciney - 55%	17. Jan.	1650-1950	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	17. Jan.	1925-3275	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	17. Jan.	1825-3175	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	18. Jan.	1900-3100	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	18. Jan.	1800-2800	=	€/Stück
Battice - Gute	18. Jan.	1100-1900	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	18. Jan.	600-850	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	18. Jan.	1250-1900	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	18. Jan.	900-1250	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	18. Jan.	600-900	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	18. Jan.	400-600	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	17. Jan.	1,80-1,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	17. Jan.	2,00-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	17. Jan.	2,20-2,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	17. Jan.	2,70-3,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	17. Jan.	3,50-3,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	17. Jan.	3,90-4,20	=	€/kg Lebendgew.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **angezogen**

BCZ - Butter	13. Jan.	738,41	+6,60	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	22. Jan.	7,30	-0,05	€/kg

Milchpulver: **nachgegeben**

BCZ - MMP Spray	13. Jan.	272,54	-7,61	€/100 kg
-----------------	----------	--------	-------	----------

Sahne: **angezogen**

BCZ - Sahne	13. Jan.	359,00	+0,19	€/100 kg
-------------	----------	--------	-------	----------

Ackerbau

Heu: **unverändert**

Lokeren - Heu	22. Jan.	170,00	=	€/Tonne
---------------	----------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Feb 2025	21. Jan.	525,75	-11,50	€/Tonne
Matif - Vertrag Mai 2025	21. Jan.	527,00	-10,75	€/Tonne
Matif - vertrag Aug 2025	21. Jan.	485,50	-4,50	€/Tonne

Sojabohnen

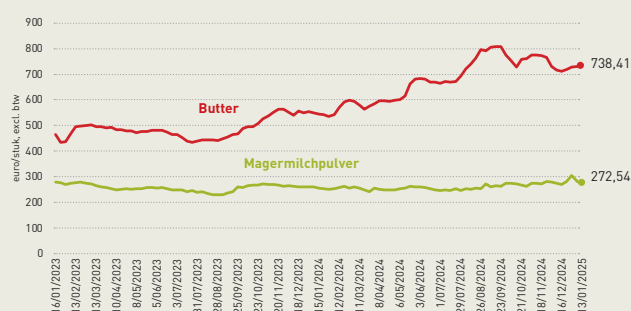
Chicago - Vertrag Mär 2025	21. Jan.	371	-5	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mai 2025	21. Jan.	376	-5	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jul 2025	21. Jan.	379	--	€/Tonne

Stroh: **unverändert**

Lokeren - Stroh	22. Jan.	140,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	--------	---	---------

Weizen: **angezogen**

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	16. Jan.	195,00	-4,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	17. Jan.	194,00	-1,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	20. Jan.	194,50	+0,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	21. Jan.	194,00	-0,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	22. Jan.	199,00	+5,00	€/Tonne

Preisnotierungen
Milcherzeugnisse

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

IN EIGENER SACHE

Digitale Kommunikation beim Bauernbund

Die Kommunikation mit den eigenen Mitgliedern ist dem Bauernbund sehr wichtig. Wichtigstes Sprachrohr ist die vorliegende Zeitschrift „der Bauer“. Aber in Zeiten wandelnder Kommunikationskanäle ist die digitale Kommunikation mittlerweile unverzichtbar geworden. Dafür brauchen wir aber unbedingt Ihre notwendigen Daten, sprich E-Mail-Adresse und Mobilfunknummer zum Versenden von WhatsApp-Nachrichten. Der Vorstand des Bauernbundes und auch die einzelnen Gildenvorstände haben beschlossen, ab 2025 keine Einladungen zu Veranstaltungen, Generalversammlungen, Ausfahrten, Weiterbildungen, Informationen usw. per Post zu verschicken. Der Postweg ist

teuer und mühsam, da Briefe oft eine Woche unterwegs sind, bevor sie beim Empfänger ankommen.

Die Kommunikation läuft also neben den Veröffentlichungen in „der Bauer“ in erster Linie über E-Mail und an die Mitglieder der Kategorien 1 und 2 (Landwirte im Haupt- und Nebenerwerb) über WhatsApp-Gruppen der lokalen Gilden. Wenn Sie keine Mails mit Einladungen erhalten, dann haben wir vermutlich nicht Ihre Mailadresse erhalten oder die Nachrichten landen im sogenannten „Spam-Ordner“ Ihres Posteinganges, also dem Ordner für unbekannte oder unerwünschte Absender. Sollte dies der Fall sein, senden Sie uns bitte Ihre Mailadresse unter info@bauernbund.be zu oder prüfen Sie den

„Spam-Ordner“ in Ihrem Postfach.

Landwirte, die keine WhatsApp-Nachrichten erhalten, sollten uns bitte Ihre Mobilfunknummer zukommen lassen. Dies am besten mit Angabe des Namens unter der Nummer 0475/793115 (Gerd Bröls). Das LSZ führt übrigens eine WhatsApp-Gruppe zu allen landwirtschaftlichen Weiterbildungen, dazu können Sie sich unter der gleichen Nummer anmelden.

Somit können wir unsere Mitglieder viel schneller kontaktieren und über wichtige Neuerungen in der Landwirtschaft informieren. Vielen Dank für Ihre Kooperation.



Kochkurs Wintergrillen – Warum nur im Sommer grillen?

Die Ländlichen Gilden organisieren zusammen mit der Seminarköchin Andrea Niessen in Bütgenbach einen Winter-Grillkurs, bei dem die Teilnehmer leckere Grill-Rezepte mit Wild, Fleisch, Gemüse und Obst kennen lernen, die auch oder gerade im Winter gut schmecken.

Der Kursabend findet am Donnerstag, 06. Februar 2025 von 18.30-22.30 Uhr in Bütgenbach statt.

Der Kostenbeitrag für Kurs, Essen und Unterlagen beläuft sich auf 60 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden, Nicht-Mitglieder zahlen 65 EUR.

Anmeldungen online über unsere Webseite www.laendlichegilden.be, per Mail an info@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60 möglich.

Die Anzahl Plätze ist begrenzt! Weitere Informationen erfolgen nach Anmeldefrist.

— Nachruf —

Wir trauern um

Jean Wertz

Er verstarb am 8. Januar 2025 im Alter von 90 Jahren.

Seit der Gründung der Vereinigung der Senioren der Ländlichen Bewegung des Eupener Raumes im Jahre 1995 war er Vorstandsmitglied und viele Jahre wachte er als Kassierer über die Ein- und Ausgaben der Vereinigung.

Wir haben ihn als jemanden erfahren, der keine Mühe scheute, in gleich welcher Situation zu helfen und mit anzupacken. Wir werden seinen Einsatz für das Wohlbefinden unserer Mitglieder nicht vergessen und ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren. Seinen Kindern und deren Familien sprechen wir unser tiefempfundenes Mitgefühl aus.

Im Namen der Senioren der Ländlichen Bewegung des Eupener Raumes

Die Mitglieder des Vorstandes



Ländliche Gilden
für Dorf und Land